Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4,
vermutlich in den 60-70er Jahren
über 1. Samuel 28: Saul bei der Totenbeschwörerin in Endor

Dieses Kapitel ist eine dunkle Geschichte im Leben Sauls. Er war zu einer Führerpersönlichkeit berufen und das Ende ist doch nun, man könnte wohl sagen, ein Ende mit Schrecken. In der vorigen Stunde hatten wir schon einmal darüber gesprochen, aber mehr über David. Diesmal soll uns Saul mehr beschäftigen. Die Philister rüsten wieder zum Krieg gegen Israel. Der König Achis sammelt seine ganze Streitmacht. Die bestehen aus 5 verschiedenen Abteilungen unter je einem Fürsten. Und zu David spricht er: „Du und deine Männer sollt auch mit ausziehen.“

Da kam David in eine große Verlegenheit. Was soll er machen? Entweder gegen sein eigenes Volk ausziehen, zu dessen König er berufen war, oder aber, wenn er sich weigerte, seinem Gastfreund, den König Achis zu beleidigen. Da gibt er eine zweideutige Antwort. „Wenn es soweit ist, wirst du erfahren, was dein Knecht tun wird.“ Achis aber deutet die Antwort so, als freue sich David schon, dass er ein dankbarer Knecht sein werde, und so hätte er Gelegenheit, seinem Wohltäter zu danken. Und Achis geht soweit, dass er daran denkt, David zum Obersten seiner Leibgarde zu machen. Für David eine schwierige Angelegenheit.

Für Saul aber war es noch weit verwickelter. Beide Heere waren ausgezogen und standen sich gegenüber. Saul stand mit seinem Heer auf dem Gebirge, also einer Anhöhe und konnte so die Philister übersehen. Da fürchtete sich Saul sehr und sein Herz ward verzagt. Zu Samuel konnte er nicht mehr hingehen, denn der war gestorben. Jetzt möchte er gern den Herrn fragen durch Vermittlung des Priesters bei der Stiftshütte, aber der Herr schwieg, weder durch Traum noch durch Los noch durch Propheten. Da kommt die Verzweiflung über Saul. Es ist so, als wenn er sagte: Wenn Gott nicht helfe, so mag der Teufel helfen. Und so wendet er sich den Wahrsagern zu. Er tut hier etwas, was er am Anfang seiner Regierung auf's strengste verurteilt hat. Da hatte er alle Wahrsager und Zeichendeuter aus dem Lande vertreiben lassen. Er wollte sich damals als recht eifrig im Dienste Gottes beweisen. Und das Gesetz stand bei ihm sehr hoch. 5. Mose 18,9-11. Wir lesen die Stelle einmal:

„Wenn du in das Land kommst, das dir der HERR, dein Gott, geben wird, so sollst du nicht lernen, die Gräueltaten dieser Völker zu tun, dass nicht jemand unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt oder Wahrsagerei, Hellseherei, geheime Künste oder Zauberei treibt oder Bannungen oder Geisterbeschwörungen oder Zeichendeuterei vornimmt oder die Toten befragt.“

Wir sehen hier einmal, in wie großer Angst und Verzweiflung Saul war, dass er jetzt seine Zuflucht wieder zu dem nimmt, was er einst bekämpft hat. Wir lesen 3. Mose 20,6:

„Wenn sich jemand den Totenbeschwörern und Wahrsagern zuwendet, so will ich mein Antlitz gegen ihn kehren und will ihn aus seinem Volk ausrotten.“¹

Zu seinen Knechten spricht er jetzt: „Sucht mir ein Weib, die einen Wahrsagegeist hat.“ Er will unter allen Umständen den Ausgang des Kampfes wissen. Warum? Im Innern ist er davon überzeugt, dass dieser Krieg sein Ende bedeutet. Er hat die letzten Jahre immer der Wahrheit widerstanden. Samuel hatte schon zu ihm gesagt: „Der Herr wird dir tun, wie er durch mich geredet hat.“ Jetzt ist die Stunde des Gerichts da.

Was tut der Mensch nicht alles in solcher Verzweiflung. Wir wollen hier mal etwas auf die heutige Zeit sehen. Das Wahrsagen und Zeichendeuten oder Krankheit heilen ist doch heute ebenso verbreitet wie es immer gewesen ist, vielleicht noch mehr, man möchte unter allen Umständen die Zukunft wissen. Wie ist doch der dümmste Aberglaube so verbreitet. Die Zeitungen stehen voll

1 Diese beiden Zitate: Luther-Übersetzung 2017

davon. Handlinien lesen. Es sagt mir in voriger Woche doch jemand: „Wie die Frau mir gesagt hat, ist aber alles eingetroffen.“ Ja, daran glaubt man, und wenn es noch so dumm ist. Dafür gibt man Geld aus. Oder durch Tage wählen. Vor Jahren sagte mir ein Kollege: „Ich fange keinen Bau mehr auf den Montag an, da habe ich immer Unglück gehabt.“ ich habe ihm gesagt: „Den nächsten Bau fange ich auf den Montag an. Dieses Tagewählen ist im Worte Gottes verboten.“

Nach dem ersten Kriege hatte ich viel mit Geschwüren zu tun. Da sagte mir jemand: „Die kannst du doch leicht loswerden. Ich solle an einen Kreuzweg gehen, irgendetwas solle ich in der Hand haben und hinter mich werfen, und dabei sagen: „Im Namen Jesu.“ Da habe ich dem Betreffenden gesagt: „Da müsste ich sagen den Namen des Teufels, dann wäre es richtig.“ Da wurde jener böse. Wie könne ich so etwas sagen.

Oder ich erinnere an die Himmelsbriefe im ersten Krieg. Das war ein Schriftstück, worauf Bibelsprüche standen, das dem, der dieses Blatt immer bei sich trägt, nichts passieren würde. Ich hab gelesen von dem Gottesverächter Voltaire, der immer in große Qual kam, wenn er einen Raben zu seiner Linken auffliegen sah. So könnte man noch viel hinzufügen. Wer nicht an den lebendigen Gott und an den Herrn Jesus Christus glauben will, kommt doch auf die dümmsten Ideen.

Aber jetzt wieder zu unserem Thema. Saul geht mit seinen Knechten zu der Frau in Endor. Ehe Saul zu der Frau hingeht, wechselt er seine Kleider. Man soll ihn nicht erkennen als König. Es ist doch beschämend für ihn zu den Wahrsagern zu gehen. Außerdem für den Wahrsager gefährlich, weil er wirklich mit dem Tode rechnen musste. Saul aber schwört der Frau. „Es soll dir nichts passieren. „ Sie kannte ihn ja auch bis dahin noch nicht.

Wenn man es recht überlegt, so war es doch ein schwieriger Gang, und eine grauenvolle Nacht, beides Symbole von dem Verlorensein Sauls auf dem Wege innerer Verstockung und geängstigter Umdüsterung. Sein Weg ging mit Reisschritten dem Ende zu. Seine Verwerfung als König war noch nicht das Schlimmste. Er hätte können noch gerettet werden. Aber nun hat sich das Gericht für ihn nach beiden Seiten hin vollendet. Ach der Mensch! Das Weib spricht zu ihm. „Wen soll ich dir heraufbringen?“ Saul spricht: „Bringe mir den Samuel.“

Ihr Lieben! Bei der Auslegung dieses Wortes muss ich mich auf das verlassen, was Ausleger darüber gesagt haben². - Die Beschwörer trugen allezeit bei der Ausübung ihrer Kunst einen Zustand der Besessenheit zur Schau, indem sie in krampfhaftes Verzucken verführten, und die Geschichten und aufregendsten Entdeckungen zu erkennen geben, der sie sich unterwerfen mussten, um ihr Werk zu vollbringen. Diesen Zustand mögen sie in Absicht vorgegaukelt und erreicht haben.

2 Auf einem weiteren Blatt mit anderem Stift:

Die Schriftausleger sind über diesen Punkt verschiedener Auffassung. Luther teilt die Auffassung der Kirche wieder, welche die Erscheinung Samuels als durch eine dämonischen Kunst bewirkt ansehen und für ein Gespenst des Teufels hielten. Das war auch die Meinung älterer Theologen.

Neuere Ausleger sind der Meinung, dass der abgeschiedene Prophet wirklich, jedoch nicht durch die Künste der Zauberin herauf beschworen, sondern in Folge eines Wunders der göttlichen Allmacht erschienen sei und dem Saul seinen Untergang angekündigt habe, Ähnliche Stellen sind auch sonst in der Schrift angegeben. Ich denke an 4. Mose 23,4-16, wie der Herr dem Bileam begegnet, ihm sein Vergehen vorwirft und ihn zwingt, so zu reden, wie der Herr es will.

Ich muss sagen, ich von mir aus, kann nicht daran glauben, dass ein Weib es fertig bringt, Menschen wie Samuel, dessen ganzes Leben in der Gegenwart Gottes stand, wieder hervor zu bringen, das hieße doch, dass der Teufel mit Gotteskindern umgehen könne nach seinem Belieben. Für mich ist es viel mehr eine Tat des lebendigen Gottes.

Samuel spricht - Wenn du mit mir sprechen willst, so hast du bei meinen Lebzeiten Zeit genug dazu gehabt.

Wie aber aus dem Lebenskreis solcher Zauberer, die sich später zu Christus bekehrt haben, hervor geht, ist dasselbe nicht selten ein ungekünstelter und wirklich über sie gekommen.

Vielleicht mag es auch ähnlich so mit dem Weibe gewesen sein, dass sie wirklich zur Hellseherin wurde. Vers 12: Da nun das Weib in ihrem Zustand des Hellsehens Samuel sah, schrie sie laut auf, denn dass dieser in Wirklichkeit erscheinen würde, hatte sie so wenig erwartet, dass sie Gottes Finger selbst in der Erscheinung merkte, und weniger das ihr geöffneten Blickes zugleich auch den erkannte, der zu ihr gekommen war. „Warum hast du mich mit deiner verstellten Kleidung betrogen, dass ich nicht wissen sollte, wer du bist? Du bist Saul, und hast es gewiß mit deiner Befragung auf mein Verderben abgesehen.“ Hier möchte ich wohl sagen: Die Frau selber hätte von sich dass nicht sagen können. Hier tritt Gott selber auf den Plan. Die Frau würde ohne Zweifel in ihrer gewöhnlichen Art, den Saul getäuscht haben, wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre. Gott aber wollte, dass Saul nicht getäuscht werde, sondern eine klare Antwort erfahre, wie es ihm ergehen werde, dass der Prophet, der ihm im Leben schon sein Urteil verkündet hat, es auch nach dem Tode ihm bestätigte.

Die Frau war in Ängsten um ihr Leben. Vers 13: Der König aber sprach zu ihr: „Du wirst nicht zur Strafe gezogen für den mir geleisteten Dienst, sondern diene mir weiter mit allen deinen Kräften.“ Wie heißt da Vers 14?: „Es kommt ein alter Mann herauf bekleidet mit einem Priesterrock.“ Da erkannte Saul, dass es Samuel war, obwohl er ihn selbst nicht sah. Saul neigte sein Angesicht zur Erde. Davon, dass das Weib die Erscheinung bewirkt habe steht nichts hier, auch dass Samuel selbst sprach, nicht aber ein Teufel oder Gespenst oder auch das Weib mit Saul geredet hat.

Die Rede ist wohl geistlichen Inhalts, so hätte ein Teufel nicht gesprochen. Vers 15: „Was willst du von mir?“ Saul: „Ich bin sehr geängstet. Die Philister streiten wider mich. Gott ist von mir gewichen. Sage du mir, was ich tun soll, damit ich aus meiner Bedrängnis heraus kommen.“

Saul bekommt nun noch einmal zu hören, was er längst wusste. Die Stunde des Gerichts ist jetzt da. „Gott wird dir tun, wie er durch mich geredet hat. Morgen ist der Tag, da wirst du und ein Sohn in der Philister Hände gegeben werden.“

Über diese Verkündigung erschrak Saul so sehr, dass er lang zur Erde fiel, und keine Kraft mehr in ihm war, denn er hatte nicht gegessen den ganzen Tag und die Nacht. Was hatte Saul nun von dieser Erkundung? Es wurde ihm noch einmal wiederholt, was er schon wusste. Wenn er schon wusste, dass Gott sein Feind geworden war, hätte er vielmehr sich fürchten sollen, Gott nicht noch mehr zu erzürnen. Allein die Angst und der Aberglaube stellten keine vernünftige Überlegung mehr an. Es ist doch schwer, so in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Keine Buße, kein Schmerz über seine Sünde, kein Jammer über seine Söhne und seines Volkes Schicksal, kein Flehen um Erbarmen kam mehr über Sauls Lippen. In dumpfer Verzweiflung ging er dem Verderben entgegen. Am anderen Tag kam alles über ihn.

Auf einem weiteren Blatt mit anderem Stift:

Die Schriftausleger sind über diesen Punkt verschiedener Auffassung. Luther ... die Auffassung der Kirche wider, welche die Erscheinung Samuels als einer dämonischen Kunst bewirkt ansehen und für ein Gespenst des Teufels hielten. Das war auch die Meinung älterer Theologen. Neuere Ausleger sind der Meinung, dass der abgeschieden Prophet wirklich, jedoch nicht durch die Künste der Zauberin herauf beschworen, sondern in Folge eines Wunders der göttlichen Allmacht erschienen sei und dem Saul seinen Untergang angekündigt habe, Ähnliche Stellen sind auch sonst in der Schrift angegeben. Ich denke an 4. Mose 23,4-16, wie der Herr dem Bileam begegnet, ihm sein vergehen vorwirft und ihn zwingt, so zu reden, wie der Herr es will. Ich muss sagen

Ich von mir aus, kann nicht daran glauben, dass ein Weib es fertig bringt, Menschen wie Samuel, dessen ganzes Leben in der Gegenwart Gottes stand, wieder hervor zu bringen, das hieße doch, dass der Teufel mit Gotteskindern umgehen könne nach seinem Belieben. Für mich ist es ... eine Tat des lebendigen Gottes.

Samuel spricht - Wenn du mit mir sprechen willst, so hast du bei meinen Lebzeiten Zeit genug dazu

gehabt.